

Eine Geschichte über Baba Muktananda von Swami Vasudevananda

Als Baba Mitte der 70er Jahre während seiner Zweiten Welttour in die Vereinigten Staaten kam, war ich einer von tausenden junger Erwachsener, auf die er eine starke Anziehung ausübte. Damals hatten viele von uns nur wenig Verständnis von dem, was ein wahrer Guru war, und viele Vorurteile darüber. Baba selbst war derjenige, der uns auf vielerlei Art und Weise lehrte, wie wir von einem solchen spirituellen Meister lernen und ihm dienen konnten.

Am 6. Oktober 1974 besuchte ich den ersten *satsang*, den Baba nach seiner Ankunft in New York City abhielt, und noch in derselben Woche konnte ich am ersten Shaktipat Intensive teilnehmen, das Baba an der Ostküste abhielt. Nachdem Baba in andere Städte weitergereist war, blieb ich in New York, arbeitete in meiner Lehrerstelle, machte mit meinen neuentdeckten Übungen von Meditation und Singen weiter und sehnte mich die ganze Zeit danach, wieder bei Baba zu sein.

Eines Abends hatte ich in der Meditation eine Vision von Baba, in der er in einer herrlichen Blase blauen Lichtes stand. Irgendwie schaffte ich es, in diese Blase zu gelangen und meinen Kopf auf Babas Füße zu legen. Diese Vision dauerte nur den Bruchteil einer Sekunde. Doch ich spürte dabei einen so tiefen Frieden, dass ich danach von Sehnsucht erfüllt war, überall dorthin zu gehen, wo Baba war, und diese Vision zu erfüllen.

Endlich war es mir im Sommer 1975 möglich, nach Oakland in Kalifornien zu reisen und dort in dem Siddha Yoga Ashram, den Baba zuvor im selben Jahr gegründet hatte, *seva* anzubieten. Sobald ich angekommen war, suchte ich nach einer Gelegenheit, meinen Kopf auf Babas Füße zu legen.

Ich hatte Lieder von indischen Heiligen gehört, die davon sangen, den Kopf auf die Füße des Gurus zu legen. Aber das konntest du bei Baba nicht einfach so machen. Ich wusste nicht, wie ich es anstellen sollte. In der Zwischenzeit setzte ich mich während der *satsangs* und Sing-Einheiten im Meditationsraum immer neben den Mittelgang. Und wenn Baba dort entlang kam, während er die Halle betrat oder sie verließ, legte ich meinen Kopf auf die Stelle, auf die er gerade getreten war. Mehr wollte mir nicht gelingen.

Als ich eines Abends gerade meinen Kopf auf die Stelle legte, auf der Babas Fuß gelandet war, als er die Halle verließ, begannen die Menschen um mich herum zu lachen. Rasch blickte ich auf. Baba stand direkt vor mir. Er war zurückgekommen, stand einfach da und blickte neckisch zu mir herunter, die Hände in die Hüften gestemmt. Ich dachte: „Das ist meine Chance!“ Aber genau in dem Augenblick, als ich mich rührte, um meinen Kopf auf Babas Füße zu legen, drehte er sich rasch um und ging weg.

Mir war klar, dass ich lächerlich aussah. Trotzdem tröstete es mich, dass Baba meine Sehnsucht nun kannte.

Als wir einige Tage später die *Shri Guru Gita* mit Baba sangen, wurde mir zufällig ein Sitzplatz sehr nahe bei seinem Stuhl zugeteilt. Nach nur wenigen Versen spürte ich, wie mich etwas sehr stark nach innen zog. Mit aller Kraft wollte ich dem widerstehen. Baba hatte sehr klar dargelegt, dass wir beim *svadhyaya*-Rezitieren aufmerksam und konzentriert bleiben sollten. An diesem Morgen aber konnte ich einfach nicht wach bleiben. Und genau da, direkt vor Baba, sackte mein Kopf nach unten und ich war weg.

Viele Verse später öffnete ich meine Augen wieder. Ich war in einem Bewusstseinszustand, der mir bis dahin unbekannt gewesen war – ein Zustand vollkommener Stille und Klarheit. Mein Geist war absolut klar und friedlich. Ich blickte auf zu Baba, und er blickte mich direkt an. Als sich unsere Blicke begegneten,

stieg ganz leise ein Gedanke in mir auf: „Baba, das bedeutet es, meinen Kopf auf deine Füße zu legen – dieser Zustand.“ Und Baba nickte zustimmend.

So gelangte ich zu dem Verständnis, dass der Zustand der Klarheit, den Baba mir an jenem Tag gewährt hatte, etwas war, was ich immer und immer wieder erfahren konnte. Und dass ich meinen Kopf auf die Füße des Gurus legen konnte, wo auch immer ich auf dieser Welt sein mochte.



© 2018 SYDA Foundation®. Alle Rechte vorbehalten.